



Monats Februar/März 2026 gruß

für die Gemeinden des
Evang.-Luth. Dekanats Würzburg

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt! |

Hiobs Botschaft | Gedanken und Gespräch zum Thema



Foto: privat

Ein Vorwort im Fasching

„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt,
und über meiner Asche schwebt“,
sprach Hiob, der im Staube saß,
als Schwermut seine Seele fraß.

Not prägte seinen Lebenslauf,
doch gab er nie die Hoffnung auf.
Er hat gezetert und gezagt
und dennoch Gott nicht abgesagt.

Der Hiob passt nicht in die Fastnacht,
die gerne lacht und ihren Spaß macht.
Denn Hiob fühlt sich selbst verlacht
durch das, was ihm sein Freund gesagt.

Mit Zorn entgegnet er, und wie!
Die Antwort steckt voll Ironie:
„Ihr seid die Richtigen auf Erden,
mit euch wird alle Weisheit sterben.“

Ob ihm dann leichter war ums Herz?
Oft hilft uns doch ein derber Scherz,
damit der Dampf und innre Druck
den Leib verlässt mit einem Ruck.

Humor stößt manche Last herunter
von unsrer Seele und macht munter.
Die Fastnacht schiebt die schweren
Sorgen
mit Witz und Schabernack auf morgen.

Tags drauf drückt dann ein Kater sehr,
die Last wird nun nochmal so schwer.
Am Aschermittwoch denkt man dann,
dass Aspirin hier helfen kann.

Man löst es auf in einem Glas
mit Wasser drin und denkt sich, dass
das die Erlösung bringt,
von der der Hiob herrlich singt.

Doch die Erlösung löst sich nie
in Wasser auf, als brächte sie
aus Wasser den Erlöser her,
der schwebend über'm Staube wär.

Erlösung bringt nicht die Tablette,
vielmehr der Gott, der uns errettet!
Er gibt für uns den eignen Sohn,
das zeigt die Zeit der Passion.

Wir sind's ihm wert, weil er uns liebt,
dass er den Sohn für uns hingibt,
der über unsrer Asche schwebt.
Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!

Ihr

W. Slenczka

Dr. Wenrich Slenczka, Dekan

INHALT

SCHWERPUNKTTHEMA

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt! 3 – 6

DEN MENSCHEN IM BLICK

Neuer Betreuungsverein in Würzburg |
Frühjahrssammlung 7 – 8

KONTAKT + TERMIN

Bildung | Besondere Gottesdienste 9

GOTTESDIENSTE 10 – 11

TERMIN

Weltgebetstag | Kirchenmusik 12 – 13

REGIONALES ... in und um Würzburg 13 – 14

DEKANAT UND LANDESSYNODE 15

MENSCHENKINDER

Personalia | Grüner Gockel |
Gemeindeleben | 50 Jahre ÖZ 16 – 19



TITELFOTO

Mein Erlöser lebt!

Foto: Stefan Retsch



RÜCKSEITE

Erholung für die Müden

Künstlerin: Gift Amarachi Ottah aus Nigeria.
Foto: Weltgebetstag

DEKANATSBÜRO: Wegen notwendiger Sanierungen in den Räumen Zwinger 3c ist das Dekanatsbüro zur Zeit hier zu finden: Friedrich-Ebert-Ring 27a (über den Räumen der Sozialstation). Die Telefonnummern, Mailadressen und Öffnungszeiten bleiben wie bisher.



IMPRESSUM

Monatsgruß für die Gemeinden des Evang.-Luth. Dekanats Würzburg |
Mitglied des Gemeinschaftswerkes der Evangelischen Presse |
Herausgeber und Verlag: Evang.-Luth. Dekanat Würzburg |
V.i.S.d.P.: Dekan Dr. Wenrich Slenczka, Schriftleitung: Pfarrer Jürgen Dolling, Mitglieder der Redaktion: Irmgard Fehn, Dorothee Grauer, Claudia Kaufhold, Yvonne Meier (Öffentlichkeitsarbeit Dekanat), Blumi Noll, Petra Retsch |
Zuschriften: Monatsgruß Dekanat Würzburg, Friedrich-Ebert-Ring 27a, 97072 Würzburg, Tel.: 09 31/7 33 77, E-Mail: monatsgruss.dekanat.wue@elkb.de |
Anzeigenverwaltung: Yvonne Meier, Tel.: 01 51/27 14 79 41, E-Mail: yvannesusan.meier@elkb.de |
Auflage: 9.000 | Nachdruck mit Quellenangabe gestattet |
Publikation im Internet unter: www.wuerzburg-evangelisch.de |
Druck und Verarbeitung: Print Consulting, E-Mail: boehlerverlag@web.de |
Gestaltung: Sigrid Walter |
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Fr., 27. Februar

Es ist gut, wenn in der Passionszeit Hoffnungsvolles zu erahnen und zu spüren ist, denn an ihrem Ende feiern wir Ostern (unser Titelfoto). Zuvor steht Hiob im Leiden wie kein anderer unerschütterlich zu seinem Glauben. Kirchenmusik und Symbolik machen die österliche Hoffnung hörbar und sichtbar – lassen Sie sich inspirieren:

Hiobs Botschaft statt Hiobsbotschaft

„Ich habe erkannt, dass du alles vermagst, und kein Vorhaben ist dir verwehrt. [...] So habe ich denn ohne Einsicht geredet über Dinge, die zu wunderbar für mich sind und die ich nicht verstehe. [...] Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum widerrufe ich und atme auf in Staub und Asche.“

(Einheitsübersetzung bzw. Lutherbibel)

Was nur bringt den Menschen dazu, ausgerechnet dies zu sagen? Nach Schicksalsschlägen in so großer Häufung und Schwere, dass sie als sprichwörtliche „Hiobsbotschaften“ unseren Sprachgebrauch bis heute prägen, am Ende solche Worte? Die literarische Erzählung legt es darauf an, dieses „ich habe erkannt“ zu erreichen, aber sie macht es sich nicht leicht. Das Buch Hiob bearbeitet die wohl schwierigste Frage der Menschheit in ihrem Verhältnis zu Gott: Wenn Gott gut und gerecht ist, wie kann es dann so viel Leid geben, so lange schon und so oft die „Falschen“ treffen, die Unschuldigen, die Armen, die ohnehin schon kaum Glück hatten im Leben? Wer hätte sich diese Frage nicht auch schon selbst gestellt?

Bedarf an der von Hiob gefundenen Antwort hätten wir heute gewiss. War die Welt nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Erkenntnis „Nie wieder Krieg“ aufgewacht, so fragt man sich heute bei den Morgennachrichten beklommen: „Wie, schon wieder ein Krieg? Noch ein Bruch internationalen Rechts, erneut ein Gewaltakt, und so viele junge Menschen verbrennen in einem Schweizer Partykeller, arglos beim Feiern des neuen Jahres?“

Ich mag die Hiobsbotschaften gar nicht weiter aufzählen, mit denen uns die Nachrichtensendungen und ihre Macher beharrlich füttern. Schon im privaten Umfeld, jedenfalls je älter man wird, nehmen biologisch bedingte Einschlüge wie Krankheits- und Todesfälle zu. Hiobsbotschaften zu hören ist alles andere als behaglich. Viele von uns blenden die Tagesnachrichten immer öfter aus. Immer stärker müssen Bilder und Überschriften in den Medien daher emotionalisieren, damit der Zuschauer bei der Stange bleibt.

Anders ergeht es denen, die Hiobsbotschaften erleiden. Als über 40.000 Haushalten in Berlin mehrere Tage lang die Stromversorgung abgeschnitten war, wurde spürbar, was es heißt im 16. Stock eines Hochhauses zu leben, in dem der Aufzug nicht fährt, der Inhalt von Kühlschränken verdirbt, Menschen das Licht ausgeht, aus Altenheimen evakuiert werden muss. Dabei war noch keine einzige Bombe gefallen, anders als seit vier Jahren in der nachbarlichen Ukraine ...

Doch von den Hiobsbotschaften zurück zu Hiobs Botschaft! Tiefes Aufatmen kommt über ihn, obwohl er immer noch mitten in Krankheit, Verlassenheit, Verdächtigung und materieller Not steckt. Doch wie das? Eben noch hatte er sich doch noch mit allen angelegt, mit seinen Freunden, weil sie darauf bestanden, dass Hiob selbst Schuld haben müsse, und mit seiner Frau, weil sie seine Frömmigkeit für töricht hielt und ihm riet, lieber Gott abzuschwören und schnell zu sterben, und natürlich erst recht mit Gott selbst. Unschuldig war er schließlich, das war seine erste Botschaft. Jedenfalls hatte er weder wissentlich noch unbewusst etwas getan oder unterlassen, was den drastischen Totalzusammenbruch all seiner Lebensgrundlagen hätte rechtfertigen können. Und – zweite Botschaft des Hiob – er, Hiob, ging davon aus, dass Gott sowohl um seine Unschuld wie auch um sein schlimmes Schicksal wusste. Aber Gott griff nicht ein, im Gegenteil, von Tag zu Tag kam es bitterer und böser. Dritte Botschaft des Buches Hiob: Ja, das ist die Realität, und nichts daran ist schön zu reden! Im Gegenteil, das literarische Meisterwerk gibt der Menschheit Hiobs anwaltliche Stimme. Das Buch gibt keine ►



Claudia Kaufhold.

Foto: privat

Giulia Lama (1681–1747),
Eliphas, Bildad und Zoar
treffen Hiob. Wikimedia gemeinfrei



überzeugende logische Erklärung für Hiobs Leiden, aber eindrucksvoll entlarvt es die bis heute gern genutzte Täter-Opfer-Umkehrung als falsch, also die Erklärung, der Leidende müsse selbst schuld sein an seiner Misere. Die Redakteure des Hiobbuches wussten: Der Tun – Ergehens-zusammenhang ist nicht geeignet, jedes Leid zu erklären. So wie Hiob ist auch Gott ein freies Wesen, und beide sind in ihrer Bezogenheit auf einander durch nichts käuflich: Schlecht- und Wohilverhalten des Menschen würde Gott wahrnehmen, aber im Letzten zu nichts verpflichten. Umgekehrt war Hiobs Liebe zu Gott nicht davon abhängig gewesen, dass es ihm lange gut gegangen war. Hiob hing Gott aus freien Stücken an.

Wenn sich aber Unglück und Unrecht einstellen und Gott nicht eingreift, ist dann das Verhalten des Menschen, ja seine Existenz, nicht irrelevant? Schmerzlich lange sieht es im Hiobbuch ganz danach aus. Hält Hiob zunächst noch heroisch stand: **Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt!** (1, 21), zermürben bald schon Enttäuschung und körperlicher wie seelischer Schmerz den Menschen immer mehr. Warum sieht Gott tatenlos zu, könnte er womöglich gar der Urheber all seines Leides sein? All das klagt Hiob lauthals, schließlich schleudert er Gott wie vor Gericht eine regelrechte Anklageschrift entgegen. Zusammengebrochen, aber in seinem Festhalten an Gott ungebrochen, fragt er: „Warum ließest du mich aus dem Mutterschoß kommen, warum verschied ich nicht, ehe mich ein Auge sah?“ (10, 18). Der Lesende ist bald genauso weit. „Ja, wenn es so ist, wer würde da noch weiterleben wollen oder können?“ Wie viele alte Menschen sich das wohl in den Heimen fragen, wie viele Schwerkranken des nachts in ihren Krankenhausbetten? Und ist nicht ein großer Teil unserer Gesellschaft

inzwischen so weit zu sagen: Ja wirklich, wer unter solchen Umständen den Wunsch hat zu sterben, dem müssen wir dabei assistieren, dass er sich das Leben nehmen kann. Dem redet allerdings das Buch Hiob ganz und gar nicht das Wort, denn es kommt zu einer einschneidenden Wende!

Sie kommt genau in diesem Moment: **„Und der Herr wandte das Geschick Hiobs, als er für seine Freunde bat.“** (42, 10) Gott hatte dem Hiob unmittelbar zuvor persönlich geantwortet. Lesenswert ist, WAS Gott den Menschen hören lässt (ab Kap. 38). Entscheidend ist aber, DASS es diese persönliche Gottesantwort im Leben des Menschen tatsächlich gibt. Sie macht Hiob wieder frei, auch Gott macht sich in ihr frei, und wohl auch uns Mitlesende. Gott riet den Freunden des Hiob dringend dazu, endlich von ihrem algorithmischen „wenn – dann“ Gottesbild abzulassen und sich von Hiob zu erbitten, er, der leidende Mensch, möge für sie bei Gott Fürbitte einlegen, damit nicht etwa sie, die Zuschauer in ihrer festgefahrenen Selbstgerechtigkeit, zu Tode kämen.

Danach (!) blüht das Leben des Hiob wieder auf, besser noch als zuvor! Heilung seiner Krankheit und seiner Beziehungen geschieht, Wohlstand stellt sich ein, Hiobs Familie, die Menschheitsfamilie, fügt sich in unermesslichem Wohlergehen wieder zusammen.

Das Buch Hiob legt seine Finger kunstvoll und mit großem Respekt in die Wunden und schwierigen Aspekte menschlichen Lebens. Am Ende lässt es ahnen: Die Klage, Gottes Gespräch und die Fürbitte (der Leidenden für ihre festgefahrenen Zeitgenossen!) könnten die Schlüsselemente in unseren Händen sein, um Hiobsbotschaften zum Leben hin zu begegnen. Hiobs Botschaft ist eine gute!

Claudia Kaufhold ■

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt



Blumi Noll.

Foto: privat

Es gibt Glaubenssätze, die nicht laut gesprochen werden wollen. Sie tragen besser, wenn man sie fast haucht. „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ ist für mich so ein Satz. Keine Held*innenpose, kein geistliches Krafttraining. Eher ein stiller Grundton, der bleibt, wenn alles andere zu laut geworden ist.

In den Passionen von Johann Sebastian Bach geschieht genau das. Da wird nichts verharmlost. Schuld, Gewalt, Verrat – sie stehen im Raum. Und mitten darin diese Musik, die sich weigert, schnell zu trösten. „Erbarme dich“ klingt nicht nach heiligem Glanz. Es ist der Klang eines Herzens, das zerbrechlich ist und dennoch vertraut: Vielleicht trägt mich eine Liebe, die größer ist als meine Fehler. Auch „O Haupt voll Blut und Wunden“ ist kein ästhetischer Kult. Diese Worte bleiben nah an der Wirklichkeit der Verletzlichkeit. Sie behaupten nicht, dass alles gut ist. Sie halten aus, dass es weh tut. ▶



*Auf dem Durbacher
Weitblickweg Richtung
Wetterföhnle (Schwarzwald).*

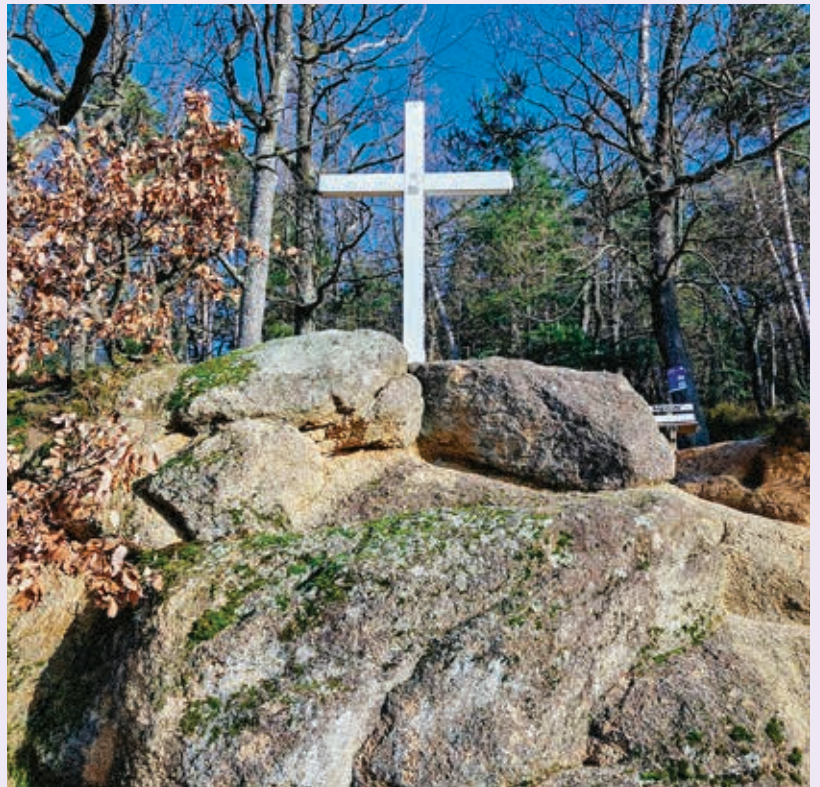
Fotos: Blumi Noll

Und dann stehen da Jesu Worte am Kreuz: „Es ist vollbracht“ (Johannes 19,30). Für mich kein Triumph, sondern ein letzter, zärtlicher Schritt des Loslassens. Kurz zuvor: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist“ (Lukas 23,46). Das ist Vertrauen, nicht Abwehr. Es nimmt die Endlichkeit ernst – und bleibt doch geborgen.

Die Bibel kennt diese stille Kraft. „In stiller Ruhe und Vertrauen liegt eure Stärke“ (Jesaja 30,15). Und Paulus schreibt: „Wir leben im Glauben, nicht im Schauen“ (2. Korinther 5,7). Kein spiritueller Aktionismus. Kein Zwang, Gott ständig zu fühlen. Sondern die Ahnung: Ich bin gehalten, auch wenn ich es gerade nicht beweisen kann.

So wird für mich der Satz „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ zu einer existenziellen Haltung. Nicht als Frömmigkeitslabel, sondern als Lebens-textur. Es heißt: Ich bin nicht identisch mit meinen Wunden. Ich darf begrenzt sein, ohne meine Würde zu verlieren. Und auch andere dürfen es. In meiner Arbeit mit Menschen, deren Lebenswege brüchig sind, spüre ich diese österliche Gewissheit als Widerstand gegen jedes Abschreiben. Gott verbündet sich mit verletzlichen Körpern und verwickelten Biografien. Auferstehung ist kein Feuerwerk, sondern eine zarte Beharrlichkeit gegen die Sinnlosigkeit.

Ich denke an den Weg nach Emmaus. Zwei Menschen gehen, wie betäubt, und erst beim einfachen Teilen des Brotes begreifen sie etwas von der Gegenwart Gottes (Lukas 24). Nichts Spektakuläres. Nur Beziehung. Vielleicht ist es das, was



bleibt: eine Gewissheit, die nicht schreit, sondern atmet. Eine Hoffnung, die sich nicht selbst inszenieren muss.

Und irgendwann kann ich diesen Satz sprechen – nicht ungebrochen, nicht immer. Aber als Wegbegleiter. Ich weiß, dass mein Erlöser lebt. Nicht als Dogma. Nicht als inneres Dauerleuchten. Sondern als stilles Vertrauen, dass am Grund meines Lebens ein Du ist, das mich hält.

Blumi Noll ■

Yvonne trifft ... **... Uwe Riedel**

Uwe kenne ich schon eine kleine Weile. Wir beide sind Teil des Arbeitskreises Inklusive Kirche. Nach einem wunderbaren Neujahrsempfang des Arbeitskreises in der Kirche Gethsemane saßen wir zusammen und haben uns unterhalten. Aus dem Gedächtnis habe ich aufgeschrieben, wie unser Gespräch war.

Uwe, wie ist Ostern denn für dich?

Die Tage von Ostern sind immer etwas Besonderes. Der Frühling kommt langsam und dann wird es Ostern. Das feiern wir mit der Osternacht, einem ganz frühen Gottesdienst. Gemeinsam mit den Katholiken aus dem Stadtteil treffen wir uns um 5.30 Uhr an einem Feuer. Gemeinsam warten wir auf den Morgen und verbringen die Zeit zusammen. Dann machen sich alle auf den Weg in ihre Kirche und feiern Ostergottesdienst. Und das Frühstück im Anschluss hat auch Tradition. Dann gibt es Hefezopf und Osterlamm.

Wie findest du das Osterfeuer?

Oh, total schön! Klar, es ist noch ganz früh am Tag, und manchmal auch noch kalt, aber am Feuer ist es einfach toll. Und am Feuer ist beides da, das ganz Andächtige, Stille, bei dem man in Gedanken sein kann und das brennende Holz knacken hört ... und das Gesellige mit den anderen, die um die Feuerschale stehen. Dann wird gelacht und erzählt. Dass man sich in großer Runde trifft, also ökumenisch, ist besonders und das mag ich. ►



**Diakonin Yvonne Meier
und Uwe Riedel.**

Foto: Yvonne Meier



Gemeinsames Gestalten der Osterkerze.

Fotos: Debora Drexel

Was passiert noch so in der Oster- und Passionszeit?

Schon in den Tagen zuvor wird die große Osterkerze dekoriert. Das machen wir in der Gemeinde zusammen, manche vom Arbeitskreis und Bewohnende des Jakob-Riedinger-Hauses sind mit dabei. Letztes Jahr war sie sehr bunt, das hat mir gut gefallen. Mal sehen, wie sie dieses Jahr aussehen wird. Und diese Osterkerze wird dann in der Dämmerung am Osterfeuer angezündet und brennend in die Kirche getragen. Dort ist alles dunkel, die Osterkerze ist das einzige Licht. Und dann kommt der Sonnenaufgang!

Das muss eine ganz andächtige Stimmung sein, oder?

Ja das ist es. Die Osterkerze hat in diesem Moment ein ganz besonderes Licht. Das macht die Kirche und alles darin hell und warm. Muss man mal erlebt haben. Und die Kirche hier (*also Gethsemane*) ist ja ganz besonders ausgerichtet. Zu Ostern, wenn das Wetter passt, leuchtet hinter der Osterkerze die Morgensonne genau durch den Mittelgang in die Kirche. Das macht es umso heller und strahlender. Dann ist der Kirchenraum ein bisschen wie verzaubert.

Das Gestalten der Osterkerze als Gemeinde ist toll! Ich habe das auch mal mit einer Jugendgruppe gemacht ...

Als ich als Präparand in Billingshausen gewohnt habe, haben wir dort auch die Osterkerze gestaltet und bei der Osternacht geholfen. Schön, dass es viele verschiedene Traditionen gibt und dass manches doch ähnlich ist. Osterkerze gestalten, Feuerschale und Gemeindefrühstück. Jetzt, in einer Stadtgemeinde, ist so manches anders als im Dorf – aber Ostern ist wirklich immer und überall schön!

Gibt es ansonsten Traditionen für Ostern für dich?

Ich backe jedes Jahr ein Osterlamm. Da habe ich eine Form, in die der Teig kommt. Das gelingt immer, ich kann gut backen! Ansonsten eigentlich nicht – dass man in den Gottesdienst geht und am Feuer steht, und das Gebäck. Sonst nichts.

Was hast du denn noch für eine besondere Erinnerung an Ostern?

Ich habe sozusagen mal Jesus gespielt. Ich durfte Jesus meine Stimme geben. In einem Oster-Gottesdienst von Diakonin Debora Drexel habe ich eine Stimme aus dem Off gesprochen. Da war meine Botschaft: „Ich bin auferstanden! Ich war tot und trotzdem bleibe ich bei euch und begleite euch!“ Das war toll, und das werde ich nicht vergessen!

Danke Uwe für deine Zeit und deine Einblicke!

Yvonne Meier ■

Neuer Betreuungsverein in Würzburg – Diakonie füllt Lücke in der Stadt



Der Bedarf an rechtlicher Betreuung ist landesweit steigend und auch in Würzburg mit den bestehenden Strukturen kaum zu bewältigen. Die Anzahl betreuungsbedürftiger Menschen wächst rasant, zugleich wird die Aufgabenstellung immer komplexer. Auch wenn in der ganz überwiegenden Zahl der Fälle nahe Angehörige ihre Familienmitglieder betreuen, werden immer dringender gesetzliche Berufsbetreuer:innen benötigt. Sie unterstützen und vertreten hauptamtlich volljährige Menschen, die aufgrund einer Krankheit oder Behinderung ihre eigenen Angelegenheiten nicht mehr so regeln können und es dadurch zu erheblichen Problemen in ihrem Alltag gekommen ist. Berufsbetreuer:innen arbeiten entweder selbstständig, oder, wie nun von der Diakonie ermöglicht, in einem Betreuungsverein.

Nach der offiziellen Anerkennung durch die Regierung Unterfranken nahm der Verein im Juni 2025 unter der Leitung von Volljuristin und Sozialarbeiterin Natascha Waskiewicz seine Arbeit auf. Inzwischen werden von ihr und der Erziehungswissenschaft-

V. li.: Eva von Vietinghoff-Scheel, Würzburger Sozialreferentin, Karoline Wirth, Rechtliche Betreuung und Vorsorge, Stadt Würzburg, Natascha Waskiewicz, Leiterin des Betreuungsvereins mit Vereinsbetreuerin Sophia Böhm und Andreas Schrappe, Vorstand der Diakonie.

Foto: Stephanie Rau, Inline Internet & Werbeagentur GmbH

lerin Sophia Böhm bereits 40 Personen rechtlich betreut. Die Anfragen sind allerdings so nachhaltig, dass möglicherweise im kommenden Jahr weitere Berufsbetreuer:innen hinzukommen sollen.

Missverständnissen vorbeugen

„Eine wichtige Unterscheidung liegt in dem Begriff der rechtlichen Betreuung und dem, was landläufig unter Betreuung verstanden wird“, so erklärt die Volljuristin und Sozialarbeiterin Natascha Waskiewicz. Die Besorgung der rechtlichen Angelegenheiten geschieht oft an Schreibtisch und Telefon im direkten Umgang mit Behörden, Banken, Versicherungen. Selbstverständlich ist eine vertrauensvolle Beziehung zur betreuten Person eine sehr gute Grundlage für eine gute Zusammenarbeit, was ►

Diakonie Würzburg

Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit und Flüchtlings- und Integrationsberatung: Friedrich-Ebert-Ring 24 | 97072 WÜ | Tel.: 09 31/8 04 87 47 | Fax: 09 31/8 04 87 32 | E-Mail: info.kasa@diakonie-wuerzburg.de | Internet: www.diakonie-wuerzburg.de/kasa
Telefonseelsorge: Tel.: 08 00/1 11 01 11 und 08 00/1 11 02 22
Pflegenotruf: Tel.: 0 18 01/11 02 20
Fachstelle Suizidberatung: Tel.: 09 31/57 17 17
Evang. Sozialstation: Würzburg: Tel.: 09 31/35 47 80 und 09 31/35 47 81 (Heidingsfeld) | Geroldshausen und Reichenberg: Tel.: 09 31/66 07 33 08 | Alterthim, Steinbach: Tel.: 0 93 07/5 53 | Uettingen, Remlingen, Billingshausen: Tel.: 0 93 69/85 48 | Thüngen, Karlstadt: Tel.: 0 93 60/8 89
Offene Behindertenarbeit OBA: Tel.: 09 31/8 04 87 48
Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe: Lindleinstr. 7, Würzburg | Tel.: 09 31/2 50 80-0 | E-Mail: info@ekjh.de | Internet: www.ekjh.de
Jugendtreff Grombühl: Petrinistr. 7, WÜ-Grombühl | Tel.: 09 31/2 21 11

Alleinerziehendenberatung: Friedrich-Ebert-Ring 24, Würzburg | Tel.: 09 31/8 04 87 90

Evang. Beratungszentrum (EBZ): Erziehungs-, Familien-, Ehe- und Lebensberatung: Stephanstr. 8, Würzburg | Tel.: 09 31/30 50 10 | E-Mail: ebz@diakonie-wuerzburg.de

Schwangerschaftsberatung im EBZ: Theaterstr. 17, Würzburg | Tel.: 09 31/4 04 48 55 | E-Mail: ebz.ssb@diakonie-wuerzburg.de
Hauptbahnhof Würzburg: Bahnhofsmision | Tel.: 09 31/73 04 88 00 | **Streetwork Würzburg und Underground** | Tel.: 09 31/4 65 28 43

Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose: Wallgasse 3, Würzburg | Tel.: 09 31/3 21 02 13

Zentrale Beratungsstelle für Straftatlassene: Wallgasse 3, Würzburg | Tel.: 09 31/3 21 02 18

Wärmestube: Rüdigerstr. 2, Würzburg | Tel.: 09 31/1 50 23

Kurzzeitübernachtung für wohnungslose Männer: Wallgasse 3, Würzburg | Tel.: 09 31/3 21 02 25

Johann-Weber-Haus: Haugerring 4, Würzburg | Tel.: 09 31/3 21 02-0

Schuldner- und Insolvenzberatung: Neubaust. 40, Würzburg | Tel.: 09 31/3 22 41-30

Brauchbar gGmbH – Sozialkaufhaus: Grombühlstr. 52, Würzburg | Tel.: 09 31/23 00 98-0 | Fax: 09 31/23 00 98-90

WAT – Würzburger Arbeitslosenberatung und -Treff: Burkarderstr. 14, Würzburg | Tel.: 09 31/78 01 22 53 | Beratungstermine nach Vereinbarung | Öffnungszeiten des WAT-Treffs: Di. und Fr., 13.00–17.00

aber nicht bedeutet, dass Alltagsangelegenheiten wie Einkaufen, Fahrdienst oder sogar Wäsche Aufhängen dazugehören. Manchmal müssen wir über diese Rollenverteilung erst richtig aufklären, verbinden viele Menschen doch mit dem Begriff „Betreuung“ eine „Rundum-Versorgung“.

Unterstützung ehrenamtlich Betreuender

Neben der Betreuung von Einzelpersonen ist die Beratung, konkrete Begleitung und auch die Gewinnung neuer ehrenamtlich Betreuender eine zentrale Aufgabe des Betreuungsvereins. Dazu werden offene Sprechstunden und eine aktive Öffentlichkeitsarbeit mit Vorträgen oder Informationsstand auf Veranstaltungen angeboten. Auch nützliches Informations- und Arbeitsmaterial zu allen Fragen rund um die rechtliche Betreuung stehen in dem neuen Betreuungsverein im Friedrich-Ebert-Ring 27c/d oder auch über die Webseite des Vereins zur Verfügung.

Wer einen Menschen betreuen möchte, ist hoch willkommen. Man braucht dazu keine juristische Ausbildung, wohl aber gute fachliche Unterstützung. Diese leistet der Betreuungsverein

kostenlos. Ab 2026 bietet der Betreuungsverein der Diakonie in Kooperation mit dem Betreuungsverein im SkF, der Betreuungsstelle Würzburg, dem Landratsamt Würzburg und Halma e.V. ein gemeinsames Schulungsprogramm für ehrenamtliche Betreuer:innen an:

- Grundlagenschulungen für Neueinsteiger:innen
- Vertiefungsabende zu Spezialthemen
- Erfahrungsaustausch und Vernetzung

Vorsorge ist Selbstbestimmung

„Wer selbst vorsorgt, hat die bestmögliche Aussicht auf ein selbstbestimmtes Leben in den Lebensphasen, in denen eine höchstpersönliche Wahrnehmung der eigenen Angelegenheiten ausscheidet. Wer sich im Bedarfsfall um welche Belange kümmern soll, kann und sollte von jedem Menschen schon frühzeitig, also keineswegs erst im Alter, festgelegt werden“, so Natascha Waskiewicz. Der Betreuungsverein informiert professionell auch über Vorsorgemöglichkeiten, wie die Vorsorgevollmacht, die Patientenverfügung und die Betreuungsverfügung.

Claudia Kaufhold ■



Frühjahrssammlung

2023 wurden in Deutschland über 256.000 Menschen Opfer von häuslicher Gewalt – 70 Prozent davon sind Frauen. Jede dritte Frau erlebt im Laufe ihres Lebens körperliche, psychische, wirtschaftliche und/oder sexuelle Gewalt. 2023 wurden in Deutschland 360 Frauen getötet, es gab 578 Tötungsversuche. Fast jeden Tag stirbt eine Frau durch Gewalt im häuslichen Umfeld. Dabei sind alle Gesellschaftsschichten betroffen. Frauenhäuser, Frauennotrufe und Beratungsstellen sind niederschwellige Angebote und bieten Schutz und Hilfe.

Kinder sind immer mitbetroffen – selbst, wenn sie selbst nicht direkt geschlagen werden. Sie wachsen in unsicheren und beängstigenden Haushalten auf, was schwere Folgen für ihre Persönlichkeitsentwicklung haben kann. Oft werden diese Kinder später selbst zu Täter:innen und setzen damit die Gewaltspirale fort.

Die Diakonie will das Thema Gewalt in Partnerschaft und Familie sichtbar machen und ein

Bewusstsein für dessen gesellschaftliche Relevanz schaffen. Wir wollen und dürfen nicht wegschauen, wenn sich die Wohnungstür schließt. Gemeinsam können wir Betroffenen helfen, neue Wege zu gehen und Gewaltspiralen zu unterbrechen. Im Fokus stehen: mehr Schutz, Aufklärung und Hilfe für Betroffene und Täter*innen – durch politische Arbeit, Öffentlichkeitsarbeit und praktische Angebote.

Um die Unterstützung wirken lassen zu können, sind unsere Einrichtungen – neben den staatlichen und kommunalen Zuschüssen – auf Spenden angewiesen.

Yvonne Meier ■

SPENDEN können Sie unter dem Stichwort: „Frühjahrssammlung 2026“ an Ihr evangelisches Pfarramt überweisen oder an das Diakonische Werk Würzburg / Stichwort: „FS häusl. Gewalt“
IBAN: DE73 7902 0076 0001 1120 23
BIC: DEHYVEDEMM455

ANZEIGE

Diakonie 
Würzburg



Wir kümmern uns!

Versorgung zu Hause
Ambulanter Pflegedienst
Tel. 0931 354 78-0

Stationäre Versorgung
Evang. Wohnstift St. Paul
Tel. 0931 614 08-0

Gerontopsych. Facheinrichtung
Matthias-Claudius-Heim
Tel. 0931 880 60-0

Altenhilfe & Pflege

24 Stunden Pflege-Notruf:
01801 110 220

www.diakonie-wuerzburg.de

TERMINKALENDER

BILDUNG



Rudolf-Alexander-Schröder-Haus

Rudolf-Alexander-Schröder-Haus, Evangelisches Bildungszentrum |
Wilhelm-Schwinn-Platz 3 | 97070 Würzburg |
Tel.: 09 31/3 21 75-0 | E-Mail: mail@schroeder-haus.de |
Internet: www.schroeder-haus.de

So 8.2. 11.15 „Die Liebe ist eine Himmelsmacht ...“
– Lesung (Gisela Groh) mit Musik (Ralf Werner).

Mo 9.2. und Mo 9.3. 17.00 Mensch!Zusammen –
ganz einfach, oder? Gesprächskreis zu Sorgen und
Positionen im Weltgeschehen. Moderation: Dr. Katharina
Eberlein-Braun.

Di 10.2. 15.00 Die Elektronische Patientenakte
(ePA) – wie unsere Gesundheitsdaten verwaltet werden.
Referentin: Eva-Maria Hartmann, Dipl.-Pädagogin.

Do 12.2. 10.30 „Kirchliches Wir“ im Wandel – We-
niger oder anders? Eine Gesprächsreihe zum Thema.
Referentin: Dr. Katharina Eberlein-Braun.

Di 24.2. 15.00 Digitale Assistenten – Sprachassis-
tenten und smarte Lautsprecher. Referentin: Eva-Maria
Hartmann, Dipl.-Pädagogin.

WER BIN ICH?

Hauptstücke des christlichen Glaubens

Unser Glaubensbekenntnis beginnt mit dem Ich. Es geht um die Grundlage unserer Existenz. Wer bin ich? – das erfahre ich, wenn ich mich mit den Hauptstücken des Glaubens beschäftige. An sechs Abenden beschäftigen wir uns mit diesen Hauptstücken, die auch Luther in seinem Kleinen Katechismus erklärt hat. Bereits vor einem Jahr wurde dieser Kurs durchgeführt und nun wiederholt. Er besteht aus Vortragsteilen und Gesprächen.

Dekan Dr. Wenrich Slenczka ■

Termine: Mi., 25.2.; Di., 3.3.; Mi., 11.3.; Mi., 25.3.;
Mi., 1.4.; Mi., 8.4. jeweils 19.00 bis 20.30 Uhr im Ru-
dolf-Alexander-Schröder-Haus, Adresse siehe oben.

Do 26.2. 18.00 So stärken Sie Ihr Immunsystem für
Sich und Ihre Familie. Referentin: Iris Keller, Gesund-
heitspädagogin, B.Sc. Health Care.

Di 10.3. 19.00 Heinrich Bedford-Strohm zu: „Demo-
kratie und ... Wie politisch sind die Kirchen?“. Referent:
Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm. Anmeldung unter
<https://www.schroeder-haus.de> erforderlich.

Mi 11.3. 10.00 Politik und Demokratie im Haiku –
Verse über Krieg und Frieden. Referentin: Dr. Toyomi
Iwawaki-Riebel, Philosophin.

Fr 20.3. 18.30 Grünewalds Meisterwerk. Der Isen-
heimer Altar zwischen kunsthistorischer Bedeutung
und theologischer Innovation. Referentin: Julia Meister-
Lippert, Kunsthistorikerin.

Di 24.3. 15.00 KI im Alltag – eine Einführung. Re-
ferentin: Eva-Maria Hartmann, Dipl.-Pädagogin.



KONTAKT

IHR EVANGELISCHES DEKANAT

Evang.-Luth. Dekanat: Friedrich-Ebert-Ring 27a | 97072 WÜ |
Tel.: 09 31/3 54 12-0 | E-Mail: dekanat.wuerzburg@elkb.de |
www.wuerzburg-evangelisch.de

Spendenkonto: IBAN DE49 7903 0001 0000 0011 59

**Dag-Hammar skjöld-Gymnasium – Evangelisches Gymnasium
Würzburg:** Frauenlandplatz 5 | 97074 WÜ | Tel.: 09 31/
2 60 23-0 | E-Mail: info@evdhg.de | www.evdhg.de

Dekanatsmusikschule: Zwinger 3c | 97070 WÜ | Tel.: 09 31/
3 54 12-30

Evang. Jugendwerk: Friedrich-Ebert-Ring 27b | 97072 WÜ |
Tel.: 09 31/79 62 57 10 | E-Mail: info@ej-wuerzburg.de |
www.ej-wuerzburg.de

Evang. Studierendengemeinde (ESG): Friedrich-Ebert-Ring 27b |
97072 WÜ | Tel.: 09 31/79 61 90 | www.esg-wuerzburg.de

Gehörlose: Tel.: 0 93 33/9 04 16 82 | E-Mail: wuerzburg@
egg-bayern.de

Rudolf-Alexander-Schröder-Haus, Evang. Bildungszentrum:
Wilhelm-Schwinn-Platz 3 | 97070 WÜ | Tel.: 09 31/3 21 75-0 |
www.schroeder-haus.de

Seniorenbegegnungsstätte EAV im Albert-Schweitzer-Haus:
Friedr.-Ebert-Ring 27d | 97072 WÜ | Tel.: 09 31/7 96 25 79

Mi 25.3. 17.00 Zerplatzte Seifenblase Mutterschaft
und Wirklichkeit – Frau*Salonfähig. Referentin: Antonia
Rudingsdorfer, Bildungswissenschaftlerin.

Do 26.3. 19.00 Müssen Christ*innen pazifistisch sein?
Zur Friedensdenkschrift „Welt in Unordnung – Gerechter
Friede im Blick“. Referent: Prof. Dr. Reiner Anselm, Vor-
sitzender des Redaktionsteams der Friedensdenkschrift,
Professor für evangelische Ethik LMU München.

Fr 27.3. 10.30 Schöne Verwandlungen – „Vorstellun-
gen von Christus anziehen“ in Kunst und Mode. Referen-
tin: Dr. Katharina Eberlein-Braun.

BESONDERE GOTTESDIENSTE

KLINIKGOTTESDIENSTE Raum der Stille/ZOM:

2. und 4. So. im Monat, 9.00 mit A.

Meditation am Morgen: jeden Mo. und Do., 7.30–8.00 in
St. Stephan, Würzburg.

Gebet für Frieden und Versöhnung: jeden Fr., 13.00–13.15 in der
Marienkapelle, Würzburg.

Ökumenisches Taizé-Gebet: Sa., 7.2., 18.30 Pfarrkirche Heilig-
kreuz in der Zellerau; Do., 26.2., 19.00 in St. Bartholomäus,
Sommerhausen.

Raum für die Seele – ökumenische Frauenliturgie: Fr., 13.2.,
19.00 in St. Stephan, Würzburg.

Gebärdensprachlicher Gottesdienst: Sa., 28.2. und Sa., 14.3.,
jeweils 14.00 in der Deutschhauskirche, Würzburg.

Gottesdienst in englischer Sprache: So., 15.3., 18.00 im Remter
der Deutschhauskirche

GOTTESDIENSTE

FEBRUAR / MÄRZ 2026

F Familiengottesdienst
GK Gottesdienst, gleichzeitig Kindergottesdienst

GI Gottesdienst mit Taufe
K Kindergottesdienst
M Minigottesdienst

A Abendmahl
B Beichte
AB Abendmahl mit Beichte

Besondere
 Gottesdienste:
 siehe Seite 9

	Sonntag, 1. 2. Septuagesimä	Sonntag, 8. 2. Sexagesimä	Sonntag, 15. 2. Estomihi	Sonntag, 22. 2. Invocavit
St. Stephan Innenstadt	08.00 A Dolling 10.00 A Dolling	08.00 Slenczka 10.00 Slenczka	08.00 Fritze 10.00 Fritze	10.00 Slenczka
Gnadenkirche Sanderau	10.00 Slenczka	10.00 Müller-Stach	10.00 Katz	
St. Johannis Innenstadt	10.00 A Mebert	10.00 A Richter	10.00 Wollschläger	
Immanuelkirche Unterdürnbach				
Deutschhauskirche	09.30 Vincent	09.30 Rothmann	09.30 A Vincent	
Erlöserkirche Zellerau		17.00 Vincent		
Martin-Luther-Kirche Frauenland	10.00 A Natzschka	10.00 F Natzschka	10.00 A Schlüter	10.00 Betscher
Auferstehungskirche Keesburg	10.00 K Hötzel/Konfis	10.00 Hötzel	10.00 GK Hötzel/Team	10.00 Tschach
Apostelkirche Gerbrunn	10.00 Team/Konfis	11.00 A Conrad	10.00 C. Konrad	11.00 GI Conrad
Friedenskirche Rottendorf	09.30 Acksteiner	09.30 Conrad	09.30 Acksteiner	09.30 Acksteiner
Gethsemanekirche Heuchelhof		10.30 J.Ried.-Haus Graßmann	10.30 GK Schmitt	10.30 Bamberger
St. Paul Heidingsfeld	09.30 Klöss-Schuster	09.30 K Groß/Team	09.30 Klöss-Schuster	09.30 A Schlüter
Lukaskirche Steinbachtal	11.00 Klöss-Schuster	11.00 Team	11.00 Klöss-Schuster	11.00 A Schlüter
Trinitatiskirche Rottenbauer	18.30 Bamberger	09.15 Graßmann	09.15 Schmitt	09.15 Bamberger
Thomaskirche Grombühl	10.00 A Fischer	10.00 P. Meyer	10.00 Fischer	10.00 B K Fischer
Hoffnungskirche Versbach	10.15 A Schrick	10.15 Henning		10.15 Lukas
Bekenntniskirche Rimpar			10.15 Herbolzheimer	
Ökumenisches Zentrum Lengfeld				
St. Markus Estenfeld	09.30 Hofm.-Kas.	09.30 Bindner		09.30 Kreye-Diller
St. Michael Kürnach			11.15 Hofm.-Kas.	
Evangelische Studentengemeinde	19.00	19.00 Mundin./Körn.	19.00 Mundin./Körn.	
Landeskirchliche Gemeinschaft	18.00 Mühlich	18.00 Wagner	18.00 Wagner	
Höchberg MK		10.00 GK D. Fenske	10.00 GK S. Fenske	
Höchberg BGH				10.00 GK Kohl
Hettstadt St. Sixtus				
Waldbüttelbrunn PGH	10.00 GK A Stephan	19.00 ök. kath. Kirche		
Eisingen	10.00 A Mü.-Old.	10.00 Mü.-Old.	10.00 Sauer	10.00 Hüttner
Oberaltertheim		10.00 Franke-Lissok		
Unteraltertheim				10.00 A Männer
Steinbach	10.00 Korn			
Veitshöchheim	10.00 GK A Ried./Team	10.00 Riedel	10.00 F Bindner	10.00 E. Schneider
Zell		10.00 Fuchs		
Margetshöchheim	19.00 Fuchs		10.00 Pieper	10.00 Leutritz
Reichenberg	09.00 Penßel		10.15 A Penßel	
Uengershausen	10.15 Penßel		09.00 Penßel	
Albertshausen		10.15 Badstieber		09.00 Weber-Henzel
Lindflur		09.00 Badstieber		10.15 Weber-Henzel
Fuchsstadt	09.00 Schlör		10.15 Schlör	
Geroldshausen	10.15 A Badstieber		18.00 Krämer	
Röttingen		09.00 Badstieber		
Giebelstadt		10.00 K Kigo-Team 10.15 Schlör		10.00 GK A Schlör 11.15 M Schlör/Team
Herchshiem	10.00 Schlör		09.00 Schrodt	
Lindelbach				10.45 Krauß
Randersacker kath. Pfarrsaal			11.11 Lütgenau	
Westheim	10.45 Trahndorff			
Winterhausen	10.00 Lütgenau		09.30 Müller	09.30 Krauß
Sommerhausen	09.30 Trahndorff	10.30 F	09.30 Maier	09.30 Schmidt
Eibelstadt			10.45 Maier	
Ochsenfurt	09.30 A Müller 11.00 Müller Gauk. Jakobushaus		09.33 Lütgenau	09.30 Müller
Erlach				11.00 Müller
Billingshausen		09.00 Hörning 10.30 K	09.00 Rothmann	09.00 Eisele
Leinach				
Remlingen		10.30 Hüttner	10.30 Abel	
Uettingen	10.30			10.30 Eisele
Karlstadt	10.30 K Ham./Team	10.30 A Eisele	18.30 Kringel	10.30 Eckle
Thüngen	19.00 Schneider	10.30 Schneider St. Niko., Binsf.	09.00 Schneider	09.00 Eckle
Arnstein			10.30 Schneider	

Sonntag, 1. 3. Reminiszere	Sonntag, 8. 3. Okuli	Sonntag, 15. 3. Lätare	Sonntag, 22. 3. Judika	Sonntag, 29. 3. Palmsonntag
08.00 A Richter	08.00 Dolling	08.00 Vincent	08.00 Müller-Stach	08.00 L. Slenczka
10.00 A Richter	10.00 Dolling	10.00 Vincent	10.00 Müller-Stach	10.00 L. Slenczka
10.00 Dolling	10.00 Müller-Stach	10.00 Richter	10.00 Vincent	10.00 Müller-Stach
10.00 Slenczka	10.00 Richter	10.00 Müller-Stach	10.00 Dolling	10.00 F Team
09.30 Rothmann	09.30 Vincent	09.30 Dolling	09.30 A Richter	09.30 Vincent
11.00 Rothmann		17.00 Vincent, englisch		
		11.00 Dolling		
10.00 A Natzschka	10.00 Natzschka	10.00 Natzschka	10.00 Natzschka	10.00 Natzschka
10.00 GK A Hötzel/Team	10.00 Acksteiner	10.00 GK Hötzel/Team	10.00 Conrad	10.00 Tschach
10.00 Conrad	11.00 Hötzel	10.00 A Conrad	11.00 Acksteiner	10.00 F Conrad
09.30 Acksteiner	09.30 Hötzel	09.30 Acksteiner	09.30 Acksteiner	
18.30 Kühner-Graßmann	10.30 A Kühner-Graßmann	10.30 GK Graßmann	10.30 Bamberger	10.30 Graßmann
09.30 Klöss-Schuster	09.30 K Klöss-Sch./Team	09.30 Klöss-Schuster	09.30 Klöss-Schuster	09.30 Groß
11.00 Klöss-Schuster	11.00 Team	11.00 Klöss-Schuster	11.00 Klöss-Schuster	11.00 Groß
	09.15 Kühner-Graßmann	09.15 Graßmann	09.15 Bamberger	09.15 Graßmann
10.00 A Fischer	10.00 P. Meyer	10.00 Kaufhold	10.00 Fischer	10.00 GK Fischer
10.15 A Witzel/Konfis	10.15 F Schrick/Team		10.15 Henning	
		10.15 Herbolzheimer		10.15 Schwarz
09.30 Hofm.-Kas./Konfis	09.30 Hofmann-Kasang		09.30 A Hofm.-Kas.	10.30 Konf. Hofm.-Kas.
		11.15 Hamann		
		10.00 GK S. Fenske		
	10.00 GK A Mü.-Old.		10.00 GK D. Fenske	
10.00 GK Männer			Sa 16.30 M	10.00 GK S. Fenske
10.00 S. Fenske	10.00 S. Fenske	10.00 A Mü.-Old.	10.00 Sauer	10.00 Hüttner
		10.00 Männer		
15.00 F	10.00 Fenske			10.00 Franke-Lissok
10.00 Müller-Oldenburg			10.00 Korn	
10.00 GK A Riedel	10.00 A. Schneider	10.00 GK Bindner/Team	10.00 Engel	10.00 Riedel
	10.00 Pieper			
10.30 ök. St. Joh. Fuchs		10.30 ök. St. Joh. Fuchs	10.00 Leutritz	10.30 St. Joh. Fuchs
09.00 Penßel		10.15 A Penßel		
10.15 A Penßel		09.00 Penßel		10.15 Penßel/Badstieber/ Schlör/Konfis
	10.15 A Schrodtt		09.00 Penßel	
			10.15 Penßel	
09.00 Oehler		10.15 Oehler		
10.15 Noll	09.00 Schlör	18.00 A Badstieber		
10.00 K Kigo-Team	10.15 Schlör	10.00 K Kigo-Team	10.00 Schlör	
			11.15 M Schlör/Team	
10.00 Oehler		09.00 Oehler		
		10.45 K. Meyer		09.30 Lütgenau/Konfis
	10.45 Lütgenau			
10.45 Lütgenau			10.45 Krauß	10.45 Lütgenau/Konfis
09.30 Lütgenau	09.30 Lütgenau	09.30 Meyer	09.30 Krauß	
			14.00 A	
09.30 Grimm/Maier	09.30 Maier	09.30 Maier/Konfis	09.30 Maier	10.00 A Konf. Maier
11.00 F Maier/Team				17.00 Maier
			10.45 Maier	
09.30 A Müller	09.30 Schmidt	09.30 Lütgenau	09.30 Konf. Müller/Team	09.30 Schmidt
				11.00 Schmidt
		09.00 Krönert	09.00 Schürmann	
		10.30 K		
				10.30
	10.30 Team		10.30 Schürmann	
10.30		10.30 Hüttner		
09.00 Kringel St. Vitus	10.30 A Schneider	10.30 Kringel	10.30 Eckle	10.30 Hamann
09.00 Schneider	09.00 Schneider	19.00 Schneider	09.00 Eckle	09.00 Schneider
10.30 Schneider		10.30 Schneider		10.30 Schneider



Foto: Albrecht Ebershäuser, Weltgebetstag

„Kommt! Bringt eure Last.“

Zum Weltgebetstag 2026 aus Nigeria

Nigeria ist das bevölkerungsreichste Land Afrikas, dort leben über 230 Millionen Menschen mit mehr als 500 gesprochenen Sprachen. Der Norden ist muslimisch und der Süden christlich geprägt. Die Bevölkerung ist jung, nur drei Prozent sind über 65 Jahre alt. Dank der Ölindustrie ist das Land wirtschaftlich stark, mit boomender Film- und Musikindustrie. Reichtum und Macht sind jedoch sehr ungleich verteilt.

Am Fr., 6. 3. feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus Nigeria. „Kommt! Bringt eure Last.“ lautet ihr hoffnungsverheißendes Motto, angelehnt an Matthäus 11, 28–30. In Nigeria werden Lasten von Männern, Kindern vor allem aber von Frauen auf dem Kopf

transportiert. Doch es gibt auch unsichtbare Lasten wie Armut und Gewalt. Das facettenreiche Land ist geprägt von sozialen, ethnischen und religiösen Spannungen. Islamistische Terrorgruppen wie Boko Haram verbreiten Angst und Schrecken. Die korrupten Regierungen kommen weder dagegen an, noch sorgen sie für verlässliche Infrastruktur. Umweltverschmutzung durch die Ölindustrie und Klimawandel führen zu Hunger. Armut, Perspektivlosigkeit und Gewalt sind die Folgen all dieser Katastrophen.

Hoffnung schenkt vielen Menschen in dieser existenzbedrohenden Situation ihr Glaube. Christliche Frauen aus Nigeria berichten vom Mut allein-erziehender Mütter, von Stärke durch Gemeinschaft, vom Glauben inmitten der Angst und von der Kraft, selbst unter schwersten Bedingungen durchzuhalten und weiterzumachen.

Am Fr., 6. 3. feiern Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder Gottesdienste zum Weltgebetstag auch in unserem Würzburger Dekanat. Es ist eine Einladung zur Solidarität, zum Gebet und zur Hoffnung. Kommt! Bringt eure Last.

Laura Forster, Weltgebetstag der Frauen –
Deutsches Komitee e.V. ■

KIRCHENMUSIK

So 8.2. 18.00 Stephaner Emporenkonzert: **Apropos Jahreszeiten!** Werke von Piazzolla, Vivaldi, Schumann und Beytelmann. Karin Amrhein (Klarinette), Lena Meyer (Klavier), in St. Stephan, Würzburg.

Fr 27.2. 19.30 „Zum guten Schluss“ – Abendliche Klänge in der Kirche in Reichenberg.

So 1.3. 10.00 Musik im Gottesdienst: Andreas Hecke (Bassposaune) und Dr. Lily Kunkel (Orgel), in der Auferstehungskirche, Würzburg.

Mo 16.3. 20.00 Gedenkkonzert zur Zerstörung Würzburgs: R. Mauersberger, *Wie liegt die Stadt so wüst*, P. Hindemith, *Trauermusik für Streichorchester mit Solobratsche*, W. A. Mozart, *Requiem, KV 626*. Silke Evers (Sopran), Isabel Grübl (Alt), Julius Steinbach (Tenor), Sven Fürst (Bass), Makoto Sudo (Viola), Camerata St. Stephan, BachChor Würzburg, Cappella St. Stephan, Hae-Kyung Jung, KMD Christian Heidecker, in St. Johannis, Würzburg.

Sa 28.3. 18.00 abend.kirche – jazz.kirche. Jannis-Krüger-Band, Pfarrerin Christel Mebert, Impuls, in St. Johannis Würzburg.

TERMINE in unserem Dekanat:

Fr., 6. 3. um 19.00 Uhr in der Hoffnungskirche. Achten Sie auf weitere Termine, die Ihre Kirchengemeinde veröffentlicht.

ANZEIGE

Bestattungen Papke

auf allen Friedhöfen tätig
Erd-, Feuer-, Baumbestattungen

Wörthstraße 10, 97082 Würzburg

0931-4173840

Katholikentag – Privatquartiere gesucht – Ihre Gastfreundschaft zählt!

Der Katholikentag sucht Gastgebende, die in der Zeit vom Mi., 13.5. bis So., 17.5. in Würzburg und dem Umland Privatquartiere für vier Nächte zur Verfügung stellen. Bett, Sofa, Gästezimmer, Wohnmobilstellplatz oder Zeltplätze – all das sind dringend benötigte Übernachtungsmöglichkeiten für die Teilnehmenden aus dem In- und Ausland. Über ein persönliches „Mein Katholikentag“-Konto können Sie sich als Gastgeber:in anmelden. Oder Sie schicken eine kurze E-Mail mit Ihren Kontaktdaten an betten@katholikentag.de und lassen sich das Anmeldeformular per Post schicken. Beschreiben Sie sich und Ihr angebotenes Quartier. Wenn sich ein Gast für Ihr Quartier interessiert, kann er direkt über die Webseite des Katholikentages eine Kontaktanfrage senden, die Sie dann vom Quartiersteam per E-Mail erhalten. Ihre Kontaktdaten erscheinen nicht öffentlich. Danke für Ihre Mithilfe!

Text: www.katholikentag.de
ergänzt von **Yvonne Meier**

Pilgern im Sommer

Wir wollen mit einer kleinen Pilgergruppe (die Zahl ist beschränkt) von Di., 9.6. bis Sa., 13.6. einen Abschnitt des Weges von Coburg nach Würzburg erkunden. Martin Luther hat 1518 ebenfalls diesen Weg genommen. Wer sich dafür interessiert, sollte 20 km täglich mit Rucksack laufen können und bereit sein, in einfachen Unterkünften (auch Mehrbettzimmer) zu übernachten. Kontakt: Pfarrer Jürgen Dolling, Tel. 0931/73377 und Pilgerbegleiterin Dorothea Eberlein.



Unterwegs fotografiert (Januar, im Schnee).

Foto: Jürgen Dolling

Aus den Regionen

Faschingsgottesdienste

- So., 8.2., 10.00 Uhr in St. Stephan mit der Dekanatsmusikschule und gereimter Predigt (Dekan Dr. Wenrich Slenczka).
- So., 15.2., 10.00 Uhr in der Apostelkirche Gerbrunn mit gereimter Predigt (Prädikantin Dr. Christiane Konrad).

Gottesdienste zum Valentinstag

- Sa., 14.2., 18.00 Uhr in der Deutschhauskirche in Würzburg
Zeit für Liebe, Gebet und Segen, im Anschluss gibt es ein Glas Sekt und Gelegenheit für Begegnung und gute Gespräche.
- Sa., 14.2., 18.00 Uhr in der Hoffnungskirche in Versbach Segensfeier für alle Liebenden, Paare und Familien mit Pfarrerin Sabine Schrick und Diakon Matthias Remènyj.
- Sa., 14.2., 18.00 Uhr in der Philippuskirche in Eisingen (ökumenisch).
- Fr., 20.2., 19.00 Uhr in der Kirche St. Oswald Giebelstadt
Pfarrerin Christine Schlör und ökumenisches Team, Musik: Quadro Sound, anschließend gemeinsames Essen im Gemeindehaus (Mitbringbuffet).

Predigtreihe Würzburg Innenstadt: Personen der Passionsgeschichte

So., 22.2., 10.00 Uhr gemeinsamer Auftakt-Gottesdienst in St. Stephan

An den Sonntagen bis zum 22.3. werden in den Kirchen St. Stephan, Gnadenkirche, St. Johannis, Deutschhaus- und Erlöserkirche Personen der Passionsgeschichte im Mittelpunkt stehen: Maria, Petrus, Judas und Thomas.

AUF DEM WEG BEGEGNET



Deutschhauskirche

Gottesdienstbeginn: 9.30 Uhr

- 1.3. „Petrus, wenn Treue wankt“ (Rothmann)
- 8.3. „Maria, die Mutter Jesu“ (Vincent)
- 15.3. „Judas – wenn das Leben kippt“ (Dolling)
- 22.3. „Thomas, der glauben möchte“ (Richter)



Evang.-luth. Kirchengemeinde St. Johannis

Gottesdienstbeginn: 10.00 Uhr

- 1.3. „Maria, die Mutter Jesu“ (Dr. Slenczka)
- 8.3. „Thomas, der glauben möchte“ (Richter)
- 15.3. „Petrus – wenn Treue wankt“ (Müller-Stach)
- 22.3. „Judas – wenn das Leben kippt“ (Dolling)



Gnadenkirche

Gottesdienstbeginn: 10.00 Uhr

- 1.3. „Judas – wenn das Leben kippt“ (Dolling)
- 8.3. „Petrus – wenn Treue wankt“ (Müller-Stach)
- 15.3. „Thomas, der glauben möchte“ (Richter)
- 22.3. „Maria, die Mutter Jesu“ (Vincent)



Evang.-luth. Kirchengemeinde St. Stephan Würzburg

Gottesdienstbeginn: 8.00 Uhr und 10.00 Uhr

- 1.3. „Thomas, der glauben möchte“ (Richter)
- 8.3. „Judas – wenn das Leben kippt“ (Dolling)
- 15.3. „Maria, die Mutter Jesu“ (Vincent)
- 22.3. „Petrus – wenn Treue wankt“ (Müller-Stach)

Jeden Sonntag:
eine neue Begegnung –
eine neue Predigt – eine andere Stimme.

Abendgottesdienst mit Weinprobe

So., 8.2., 17.00 Uhr im Gemeindehaus der Erlöserkirche

Ein Secco und drei Weine, auch alkoholfreie Variation, dazu Kleinigkeiten zu essen, Fachkundiges zum Weinanbau und ein Gottesdienst zur Hochzeit von Kana (Dauer: ca. zwei Stunden Zeit).

Exerzitien im Alltag

Weg der Achtsamkeit und Meditation an fünf Abenden, ökumenisch, offen für alle, die Lust an neuen Wegen im Glauben und im Leben haben. Vorkenntnisse sind nicht nötig! Die Abende bauen aufeinander auf und sind nicht einzeln zu besuchen. Information und Schnuppern am Mi., 4.2. um 20.00 Uhr in der Philippuskirche Eisingen. Elemente des Kurses sind: Ein wöchentliches Gruppentreffen mit einem Erfahrungsaustausch, Sitzen, Impulse und täglich ca. eine halbe Stunde Zeit für die Übungen in Stille und einer Einführung in die kommende Woche, jeweils mittwochs 25.2., 4.3., 11.3., 18.3., 25.3., von 20.00 bis 21.30 Uhr. Leitung: Gemeindeferent Bernd Müller, Pfarrerin Kirsten Müller-Oldenburg.

„Mach dich auf – losgehen – offen werden – einander begegnen“

Spaziergänge in Veitshöchheim mit geistlichen Impulsen, Dauer: etwa 60 bis 90 Minuten, anschließend Einkehr

- Fr., 27.2. Treffpunkt Christuskirche Veitshöchheim (14.30 Uhr) zwecks Mitfahrgelegenheit bzw. für Selbstfahrer direkt am Wanderparkplatz Volkenberg (15.00 Uhr). Spaziergang durch den Schwarzkiefernwald zum Erlabrunner Kälpele; anschließend Einkehr im „Meisnerhof“, Erlabrunn.
- Fr., 27.3. Treffpunkt Parkplatz Landesanstalt/Grillplatz Veitshöchheim (15.00 Uhr). Spaziergang über das Seelein mit Picknick unterwegs.

Frauenfrühstück

- Sa., 7.2., 9.00 Uhr im Evang. Gemeindezentrum Sommerhausen zum Thema: „Werft Euer Vertrauen nicht weg!“ mit Pfarrerin Irene Maier. Anmeldungen bei Elfriede Meeder Tel. 09333/1393.
- Sa., 28.2., 9.30 bis 12.00 Uhr im Gemeindesaal der Christuskirche Veitshöchheim. Für Kaffee, Tee und Brötchen ist gesorgt und wir freuen uns über mitgebrachte Zutaten und Aufstriche. Anmeldung bitte bis 26.2. im Pfarramt Christuskirche.

Frauendinner

Mi., 18.3., 18.00 Uhr, Gemeindehaus Giebelstadt

Zurückschauen, innehalten – Neues wagen. Referentin: Maria Rummel, anschließend Mitbringbuffet. Anmeldung bis Mo., 16.3.: pfarramt.giebelstadt@elkb.de, Tel. 09334/993933.

Abend rund um das neue Gesangbuch

Mi., 18.3., 19.00 Uhr im Bonhoeffer-Gemeindehaus in Höchberg

Wir erkunden die Vielfalt des Liedguts im Erprobungs-Entwurf des neuen Gesangbuchs. Orgel und Klavier: Daniel Gárdonyi.

Besonderes in St. Bartholomäus, Sommerhausen

- So., 8.2., 10.30 Uhr „Der Turmbau zu Babel – mit Bohra und Bohris um die Welt“. Ein musikalischer Mitmachgottesdienst für die ganze Familie mit Gabi und Amadeus Eidner aus Chemnitz.
- Sa., 7.3., 19.00 Uhr Kirchenkino: „Der Rosengarten von Madame Vernet“. Dazu am So., 8.3., 9.30 Uhr: Gottesdienst zum Film.
- So., 1.3., 9.30 Uhr: Literaturgottesdienst zu Marie von Ebner-Eschenbach mit Dr. Markus Grimm und Pfarrer Jochen Maier.

Besonderes in St. Johannis

- Sa., 28.2., 18.00 Uhr politik.kirche mit Oberbürgermeister Martin Heilig.
- Sa., 28.3., 18.00 Uhr jazz.kirche.

CVJM

- **Für Familien mit Kindern null bis zwölf Jahre:** Jeden Do. bis Ende Februar **Winterspielplatz** 15.00 bis 18.00 Uhr. Sa., 28.2. und Sa., 21.3. **Kirche Kunterbunt** 15.00 bis 18.00 Uhr.
- **Bunte Frühstücksrunde:** Sa., 7.2., 8.30 Uhr.
- **Gottesdienste im CVJM-Haus:** Mi., 25.2. und Mi., 25.3., 19.00 Uhr. Predigtreihe „Anker in der Zeit“.
- **Für Jugendliche (Teens) in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Jugend EJ:** Mo., 16.3. bis Fr., 20.3. jeden Abend 19.00 bis 21.00 Uhr **Truestory**, ein innovatives Eventformat für Jugendliche, das sich mit zentralen Fragen des Lebens und des Glaubens beschäftigt.

Der etwas andere Gottesdienst

So., 29.3., 10.00 Uhr in der Gnadenkirche, Würzburg.

ANZEIGE

Städtischer Bestattungsdienst



Martin-Luther-Straße 18
97072 Würzburg

Tel. 0931 – 5 82 44
Tag und Nacht erreichbar

Aus dem Dekanatsausschuss

Bei den Sitzungen im Herbst tat sich ein Spannungsfeld auf zwischen vielen kleinen Dingen, die zu beraten und zu entscheiden waren, und den großen Themen, deren Entscheidung viel Vorbereitung und Zeit erfordert und die zugleich auch die Sitzung der Dekanatsynode am 22.11.2025 prägten. Im Mittelpunkt steht hierbei die Strukturreform, die die Bayerische Landeskirche vorantreibt. Sie ist erforderlich wegen der zurückgehenden Anzahl der Gemeindeglieder und damit auch Ehrenamtlicher, wegen des bevorstehenden Ruhestandes sehr vieler Hauptamtlicher, die zahlenmäßig nicht gleichwertig ersetzt werden können, und wegen schrumpfender Kirchensteuereinnahmen.

In der Vorbereitung auf die von der Landeskirche geforderten Entscheidungen beriet der Dekanatsausschuss über die Neugestaltung der künftigen Dekanate in Unterfranken. Ihre Anzahl soll von derzeit neun auf künftig drei reduziert werden. Voraussichtlich werden die Kirchengemeinden im Bereich der Stadt und des Landkreises Würzburg und des Landkreises Kitzingen eines dieser drei neuen Dekanate bilden. Ob die Grenzen aber trennscharf an den Landkreisgrenzen verlaufen werden, wird derzeit noch im Gespräch mit den betroffenen Gemeinden diskutiert.

Auch die Zusammenarbeit der Gemeinden innerhalb des jeweiligen Dekanats soll grundlegend neu gedacht werden. Hierfür hat die Landessynode eine neue Organisationseinheit erfunden, die Regionalgemeinde mit einem zentralen Pfarramt. Sie soll so viele Kirchengemeinden umfassen, dass sie aus mindestens 8.500 Gemeindegliedern besteht, und ein multiprofessionelles Team von Hauptamtlichen soll für die geistliche Arbeit in dieser Regionalgemeinde verantwortlich sein. Die einzelnen Kirchengemeinden sollen innerhalb der Regional-

gemeinde weiterbestehen. Die Verteilung der Aufgaben zwischen Regionalgemeinde und Ortsgemeinde ist noch nicht geklärt. Der Dekanatsausschuss macht sich nun Gedanken um die Bildung dieser Regionalgemeinden und bereitet die Entscheidung vor, welche Gemeinden zu einer solchen Regionalgemeinde zusammengeführt werden sollen.

Im parallel laufenden Immobilienprozess sollen künftig lediglich noch 50 Prozent der derzeit vorhandenen kirchlichen Gebäude – Kirchen, Gemeindehäuser, Pfarrhäuser, Pfarrämter – finanziell gefördert werden, nämlich die, die für die Arbeit in der Regionalgemeinde langfristig unverzichtbar sind. Auch diesen Auswahlprozess hat der Dekanatsausschuss in Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden begonnen.

Viel Arbeitsaufwand ist also erforderlich, der zu großen Veränderungen in der kirchlichen Landschaft führen wird. Dem Dekanatsausschuss ist dabei bewusst, dass jede Veränderung auch Abschied von manchmal lieb gewonnenen Gegebenheiten oder Gewohnheiten bedeutet, der sicherlich auch schmerzlich sein kann. Ohne Veränderungen wird unsere Kirche aber angesichts der Veränderungen bei den Gemeindegliedern, den Hauptamtlichen und den Finanzen, die nicht aufzuhalten sind, langfristig nicht bestehen können. Und zugleich können sich hieraus neue Chancen ergeben, um Menschen anders als bisher und neu anzusprechen. Deswegen ist es sehr wichtig, die Veränderungsprozesse sorgfältig und mit Bedacht zu gestalten, alles mit dem Ziel, dass unsere Kirche auch künftig die frohe Botschaft von der Liebe Gottes zu den Menschen bringen kann.

Für das Präsidium: Thomas Hansen ■

Foto: elkb/mck



WAHL ZUR LANDESSYNODE

Im Dezember fand die Wahl zur Landessynode statt. Aus dem Dekanat Würzburg wurde als ehrenamtliches Mitglied Frau Brigitte Weber-Henzel, Pfarrei Reichenberg-Albertshausen, wiedergewählt. Ihre Stellvertretung übernehmen Andreas Schrappe, Diakonisches Werk, und Lore Koerber-Becker, Pfarrei Heuchelhof-Rottenbauer. Als Ordinierte wurde Pfarrer Daniel Fenske, Pfarrei Höchberg, und als Dekanin Kerstin Baderschneider, Kitzingen, gewählt.

Dekan Dr. Wenrich Slenczka ■

Synodale aus unserem Dekanat

Brigitte Weber-Henzel, gebürtige Berlinerin und Ärztin in der Psychiatrie, kam 2007 mit ihrem Mann und fünf Kindern nach Würzburg. Sie hat eine Seelsorgeausbildung für Ehrenamtliche absolviert, ist Mitglied der Kirchengemeinde Albertshausen und hält als Prädikantin Gottesdienste in Albertshausen, Lindflur und Fuchsstadt. Bereits vor sechs Jahren wurde sie in die Landessynode der ELKB gewählt, jetzt zum zweiten Mal. Sie möchte daran mitwirken, dass bei allen notwendigen Strukturdebatten der eigentliche Auftrag der Kirche nicht aus den Augen gerät und die Menschen etwas von Gottes befreiender und vergebender Liebe erfahren. Entscheidend dafür sind der Aufbau und das Wachsen von Beziehungen untereinander und lebendige Gemeinschaften. Auf dem Land sollten Regionalgemeinden nicht zu groß werden, damit Mitarbeitende der Kirche noch sichtbar und ansprechbar sind für alle Altersgruppen. ►



Foto: privat



Lore Koerber-Becker ist Vertrauensfrau im Kirchenvorstand der Trinitatiskirche Rottenbauer und Mitglied im Vorstand des KiTa-Zweckverbands. Als Pfarrerstochter ist sie von klein auf in unserer Kirche zu Hause und mit Kirche großgeworden und hat sich dort engagiert. Ihr christlicher Glaube ist Kraftquelle und Kompass zugleich, wichtig sind ihr die Liebe zu den Menschen, Solidarität und der Erhalt der Schöpfung. Kirche muss auch eine Politische Kirche sein, die Position ergreift für die Menschen und offen ist für die Vielfalt aller. Daran möchte sie mitwirken.



Andreas Schrappe, verheiratet, zwei erwachsene Kinder, ist Diplom-Psychologe und -Pädagoge, Psychotherapeut und Eheberater. Im Würzburger Diakonischen Werk ist er Vorstand für Psycho-soziale Dienste und leitet das Evang. Beratungszentrum und den Sozialdienst. Er ist Mitglied der Kirchengemeinde Rottenbauer, engagiert sich in der Friedensarbeit, beim Komitee Würzburger Friedenspreis und singt im Gospelchor „Voices“. Im Dekanatsausschuss engagiert er sich für den Prozess „Profil und Konzentration“. Für ihn ist entscheidend, wie diakonisch Kirche in Zukunft lebt und erlebt wird. „Diakonie“ meint dabei mehr als die Diakonischen Werke, sondern genauso die tätige Nächstenliebe in Gemeinde, Altenheim oder Notfallseelsorge.



Fotos: privat

Pfarrer Daniel Fenske ist seit sieben Jahren Pfarrer in Höchberg in Stellenteilung mit seiner Ehefrau, Pfarrerin Sabine Fenske. Das Paar hat drei Kinder. Er ist evangelischer Vorsitzender der Gesellschaft für jüdisch-christliche Zusammenarbeit in Unterfranken e.V., Vertrauenspfarrer des Pfarrerinnen- und Pfarrervereins im Dekanat Würzburg und arbeitet im Team der Notfallseelsorge Würzburg (Stadt und Land) mit. Ihm liegt das gute Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen am Herzen, während die Kirche in den kommenden Jahren vor notwendigen großen Veränderungen steht. Ziel ist es, dass die Kirche die Botschaft von einem Gott, der uns Menschen liebt, auch weiterhin froh und überzeugend an möglichst viele Menschen weitergibt.

Jürgen Dolling ■



Zum 1. April übernimmt **Pfarrer Dr. Martin Beck** die erste Pfarrstelle in Würzburg St. Johannis. Die Mainmetropole kennt er als gebürtiger Würzburger gut, er ist aufgewachsen in Reichenberg und im Wirsberg-Gymnasium zur Schule gegangen. Er ist verheiratet mit Pfarrerin Gesine Beck, das Paar hat drei erwachsene Kinder. Nach seiner Ordination im Jahr 2001 war er Assistent an der Universität Erlangen und hat im Fach Altes Testament promoviert und sich habilitiert. Dem dreijährigen Gemeindepfarramt in Unterlauter folgten sechs Jahre gemeinsames Pfarramt mit seiner Frau Gesine an der Deutschen Evangelischen Christuskirche in Paris. Von 2016 bis 2024 leitete er das Evangelische Forum Annahof in Augsburg (Stadtakademie, Bildungswerk, Citykirchenarbeit) und hat derzeit bis März 2026 eine Lehrstuhlvertretung an der Universität Augsburg inne. Martin Beck ist musikalisch und freut sich darauf, künftig in St. Johannis an einem kirchenmusikalischen Hotspot tätig sein zu dürfen. Theologie und Musik befruchten sich gegenseitig, sagt er. Fruchtbare machen will er in Würzburg auch seine Erfahrungen in der Innenstadtarbeit, Ökumene und Tourismus. Pfarrer Beck arbeitet gerne im Team und schätzt ein vertrauensvolles kollegiales Klima auf Augenhöhe: „Ich freue mich darauf, gemeinsam mit den ehren-, neben- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von St. Johannis das Leben und die Ausstrahlung der Gemeinde und überhaupt des evangelischen Glaubens in der Würzburger Stadtkultur mitgestalten zu können.“ Pfarrer Dr. Martin Beck wird am Sonntag, 19.4. um 14.00 Uhr durch Dekan Dr. Wenrich Slenczka in der St. Johanniskirche in seinen Dienst eingeführt.

Jürgen Dolling ■

Neue Schulleiterin im Dag-Hammarskjöld-Gymnasium

Das evangelische Gymnasium bekommt zum Halbjahrswechsel eine neue Schulleiterin. **Studiendirektorin Celina Edwards** übernimmt die Nachfolge von Günter Beck-Mathieu, der im Sommer 2025 in den Ruhestand ging. Neben den üblichen Aufgaben in der Schulleitung steht in diesem Jahr auch der Beginn des Umbaus des

Schulhauses an. Dass unser Gymnasium ein sehr gutes Kollegium und stellvertretende Schulleitung hat, wurde noch einmal im halben Jahr Vakanzzeit deutlich. Auch die nichtpädagogischen Mitarbeitenden haben Großes geleistet.

Dekan Dr. Wenrich Slenczka ■

Rezertifizierung mit dem „Grünen Gockel“: Die Schöpfung bewahren



*Umweltteam, v.l.n.r.:
Michaela Klein,
Hermann Dornauer,
Denise Müller,
Norbert Weisensee,
Heinrich Kilian (Leiter
des Umweltteams),
Sigrid Decker-
Hestermann.*

Die Evangelische Kirchengemeinde Eisingen-Kist-Waldbrunn hat die alle vier Jahre anstehende Rezertifizierung mit dem Umweltmanagement-Siegel „Grüner Gockel“ erfolgreich bewältigt. „Das bestätigt uns darin, dass wir auf dem richtigen Weg sind und schon viel geschafft haben“, freut sich Heinrich Kilian, Mitglied des Kirchenvorstandes und Leiter des Umweltteams der Kirchengemeinde.

„Unser Ziel als Kirchengemeinde ist es, zur Bewahrung der Schöpfung beizutragen“, sagt Pfarrerin Kirsten Müller-Oldenburg. „Das äußert sich in umfassendem ökologischem Engagement.“ Sichtbarstes Zeichen ist die erweiterte Solaranlage auf dem Dach der Philippuskirche in Eisingen. „Die Photovoltaikanlage liefert wie erwartet so viel Strom, dass zwei Drittel davon, und zwar in den Monaten März bis Oktober, in das öffentliche Netz eingespeist werden können und umgekehrt in den Monaten Mai bis August überhaupt kein Strom aus dem Netz bezogen werden muss“, erklärt Umweltteam-Leiter Kilian. „Auch in den Übergangsmonaten März/April und September/Oktober wird der Bedarf für die Heizung zum überwiegenden Teil aus der eigenen Produktion gedeckt, auch mit Hilfe des Batteriespeichers.“

Es gibt aber weitere Aspekte des aktiven Umweltschutzes, bei denen die Kirchengemeinde aktiv geworden ist: Statt für alle Toiletten an allen Tagen rund um die Uhr Warmwasser bereitzustellen, gibt es nur noch im Behinderten-WC warmes Wasser. Im Putzraum und in der Küche wird für Warmwasser durch Boiler gesorgt, die nur bei Bedarf eingeschaltet werden. Zudem wurden die Außenanlagen neu bepflanzt und dabei auf insektenfreundliche und trockenheitsresistente heimische Pflanzen geachtet. Eine Ecke mit Steinen, ein Sandarium und eine Totholzhecke sollen Unterschlupf für kleine Lebewesen bieten. Die Wiesen auf unserem Gelände werden nur noch zwei Mal im Jahr gemäht, damit sich mit der Zeit auch dort Blumen für die Bienen



*Solaranlage der
Philippuskirche.*

*Fotos: Kirchengemeinde
Eisingen-Kist-Waldbrunn*

entwickeln können. Und für den Altarschmuck können Blumen aus den Außenanlagen geholt werden.

Auch für die Zukunft gibt es noch Pläne: „Wir möchten eine Einkaufsrichtlinie mit Empfehlungen erstellen“, so Kilian. „Soweit wie möglich kaufen wir bereits regional und nachhaltig ein. Nahrungsmittel werden in Bioqualität bevorzugt, wobei natürlich trotzdem auf Sparsamkeit geachtet werden muss.“ In Veranstaltungen und Gottesdiensten soll das Thema Nachhaltigkeit für die Gemeinde und auch die Konfirmanden weiter in den Blick gerückt werden. „Da alle vier Jahre wieder eine Zertifizierung ansteht, sind wir gezwungen, uns immerzu Gedanken zu machen“, erklärt Kilian. „Wir selbst lernen auch ständig dazu, informieren uns und überlegen, was wichtig ist.“

Harald Czycholl-Hoch ■

EVANG. JUGENDWERK WÜRZBURG

Termine und Angebote sind zu finden unter: www.ej-wuerzburg.de/veranstaltungen. Im August gibt es z. B. wieder eine tolle Segelfreizeit für Jugendliche IJsselmeer – ab jetzt kann man sich anmelden!



SINGGOTTESDIENST am 4. Advent in Billingshausen mit Pfarrerin Melina Racherbäumer und der „Rhytmix-Flötengruppe“: 18 Mitwirkende, generationenübergreifendes Musizieren von Klassik bis rockigen Arrangements und schöne Weihnachtslieder – ein stimmungsvoller Höhepunkt!

*Simone Dotterweich.
Foto: Melanie Meyer*



KUNSTAUSSTELLUNG VON ROMUALD GRONDÉ: „VIDA MOVIDA“

Collagen, Zeichnungen, Kalligraphien – Sa., 28. 2. bis So., 22. 3. im Heilig-Geist-Chor des Ökumenischen Zentrums in Lengfeld

„Authentisch, echt, voll, göttlich und menschlich, wild, aus der Fülle, geistvoll wie das Pleroma, erfüllt, charismatisch soll es sein!“ So führt der Augsburger Künstler Romuald Grondé seine bewegten und bewegenden Werke ein. Farben, Ausrisse, Schrift, Gedichte, Federn, Symbole tauchen in den Collagen auf und erzählen Geschichten. „Der Titel ‚Vida Movida‘ verweist auf das bewegte und bewegende Leben, das in der Bewegung sich entwickelt und zu sich selbst findet“, fasst es Kurator Pfarrer Frank Witzel zusammen.

Vernissage: Sa., 28. 2., 19.00 Uhr. Finissage: So., 22. 3., 9.30 Uhr im Gottesdienst. Der Künstler Romuald Grondé ist jeweils anwesend.

*Frank Witzel, Pfarrer und Kunstbeauftragter
im Kirchenkreis Ansbach-Würzburg* ■



Pfarrer Frank Witzel (li.) und Romuald Grondé in der Philippuskirche in Eisingen 2025. Foto: Frank Witzel

50 Jahre Ökumenisches Zentrum Lengfeld

Seit 50 Jahren gibt es das Ökumenische Zentrum in Lengfeld als einen Ort, wo Christinnen und Christen evangelischer und katholischer Konfession gleichermaßen ihren Glauben leben. „Wir gehören zusammen!“ titelte ein Bericht von Anja Legge zum Festgottesdienst am 50. Weihetag, mit dem ein ganzes Festjahr begann – ein Ausdruck der „Selbstverständlichkeit, mit der evangelische, katholische und orthodoxe Christen an denselben Gott glauben und mit der wir hier eine Basilika mit zwei Chören zur Ehre Gottes nutzen“, so der evangelische Pfarrer Stefan Meyer. Er und sein katholischer Mitbruder Pfarrer Dr. Harald Fritsch zeigten sich dankbar für 50 Jahre gelebte Ökumene.

Bau und Weihe des ÖZ im Jahr 1975 fielen in eine Zeit der Aufbrüche: Das II. Vatikanum hatte große Erwartungen geweckt und Hoffnungen ausgelöst. Getragen von der ökumenischen Aufbruchstimmung der Würzburger Synode war in Lengfeld die Idee eines gemeinsamen Hauses für katholische und evangelische Christen entstanden. Bei einer Befragung durch den Pfarrgemeinderat im März 1970 stimmten überwältigende 92 Prozent der Gemeindemitglieder für ein gemeinsames Gemeindezentrum. In der Gründungsurkunde wurde dann auch festgehalten, „dass wir zusammengehören, weil ein und derselbe Herr unser Gott ist“.

In ihrer Festpredigt 50 Jahre danach bezeichnete Regionalbischöfin Gisela Bornowski das ÖZ und seine Gründungsvision als „bewegendes Statement zur ökumenischen Einheit“. In der Zwischenzeit sei zwar so manche Ernüchterung in der Ökumene eingetreten; die große Vision einer apostolischen Kirche sei noch nicht erreicht, viele Hoffnungen wie die wechselseitige Anerkennung der Ämter und die Eucharistiegemeinschaft nicht erfüllt, doch die Bibel kenne sich aus mit der Enttäuschung von Hoffnungen und Erwartungen. Auch die Christen der Frühzeit hätten gehofft, dass es schneller geht mit dem Reich Gottes. Gerade im Advent und an Weihnachten aber gehe es um Heil und Erlösung. „Der Menschensohn wird Erlösung und Rettung bringen. Das ist die Hoffnung des Advent.“ So wie die Barbarazweige jedes Jahr mit-



Foto: Kirchengemeinde Lengfeld

ten im Winter aufblühen, könne „jederzeit Neues aufbrechen. Gottes Liebe und Frieden können jetzt schon anfangen.“ Hoffnungsfrohe Aufbrüche gebe es schließlich auch heute, sagte Gisela Bornowski und erinnerte an die Augsburger Erklärung 1999, die Gründung der AcK 2002 sowie die vielen Aktivitäten in ökumenischer Verbundenheit, die seit 50 Jahren in Lengfeld stattfinden. „Sie haben es vorgemacht! Alles das sind Knospen am Baum der Ökumene. Aus der Knospe wird ein Blatt und aus vielen Blättern wird ein Sommer.“ Bekräftigt wurde der gemeinsame Glaube an den einen Gott anschließend im großen Glaubensbekenntnis von Nicäa und Konstantinopel, das vor 1700 Jahren entstanden ist, eine lebendige ökumenische Gemeinschaft!

Nächste Station im Festjahr war am So., 25.1. der Jubiläumsempfang mit Mittagessen zugunsten der Partnerfamilie Pacoti in Brasilien, ab Sa., 28.2. zeigt eine Ausstellung mit dem Titel „Vida Movida“ Bilder von Romuald Grondé, Augsburg.

Jürgen Dolling/Anja Legge ■



Foto: Sebastian Schoknecht

Aufrecht gehend und doch belastet.
Frauen auf ländlichem Weg,
einige in besonderer Kleidung.
Nigerianische Frauen – starke Frauen.

Verschiedene Gruppen
auf anstrengendem Lebensweg.
Verschiedene Völker,
verschiedene Kleider,
verschiedene Kulturen.

Sie tragen übergroße Lasten,
gehen ihrem Ziel entgegen.
Erschöpft,
kraftlos,
geschwächt,
mühselig.

LASTEN-TRÄGERINNEN

Wo finden sie Ruhe?
Jesu Wort gibt Trost und Hoffnung.
„Kommt! Bringt eure Last.
Legt Lasten bei mir ab.
Kommt bei mir zur Ruhe,
zur Ruhe eurer Seelen.
Ich will euch erquicken.“

Das gibt Hoffnung, Erleichterung und Halt.
Standhaftigkeit im Glauben,
Geborgenheit im Leben.
Jesus gibt Stärke und Kraft.
Lasten-Träger, Jesus.

Du bist uns immer nahe.
Dir sei Lob und Dank.

Katharina Wittenberg

Quelle: www.weltgebetstag.de

TITELBILD ZUM WELTGEBETSTAG 2026

“Rest for the Weary” (Erholung für die Müden)
Künstlerin: Gift Amarachi Ottah aus Nigeria

